

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 293 (2014)

Rubrik: Witterung vom 1. Juni 2012 bis 31. Mai 2013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Witterung vom 1. Juni 2012 bis 31. Mai 2013

QUELLE: METEOSCHWEIZ

Juni 2012: Nass und trüb zu Beginn – hochsommerlich am Monatsende

Vom 3. bis am 13. Juni war die Witterung im ganzen Land trüb und nass. Die Sonne machte sich bei täglichen Regenfällen besonders im Norden ausgesprochen rar. Sie zeigte sich meist zu weniger als 20 Prozent der möglichen Zeit. Die Niederschläge fielen besonders in den nördlichen und östlichen Landesteilen reichlich. Die Temperaturen bewegten sich teilweise unter dem normalen Bereich. Am 12. Juni wurden in den Niederungen der östlichen Landesteile bei intensivem Dauerregen nur 9 bis 14°C registriert. Insgesamt ergab sich bis am 13. Juni auf der Alpennordseite etwa die normale Temperatur der Periode 1961–90.

Ein Hochdruckgebiet brachte vom 14. bis 18. Juni überwiegend sonniges Wetter. Die Temperaturen stiegen rasch und markant an. Schon am 16. Juni wurden Tageshöchstwerte von 27 bis 30°C gemessen.

Am 19. Juni leitete eine Störung wieder zu wechselhaftem Wetter über. Am 21. Juni zogen dann heftige Gewitter über unser Land. Auf dem Zürichberg wurde eine Windböe von 131.8 km/h gemessen. Seit Messbeginn im Jahr 1981 wurden hier solche Windstärken bisher nur

in Zusammenhang mit Winterstürmen registriert.

Im Norden traf der Hochsommer am 27. Juni ein. Am 29. Juni wurde die 30-Grad-Marke in den Niederungen verbreitet überschritten. Die höchste Temperatur wurde an der Station Vaduz mit 34.7°C registriert.

Juli: Schwere Hagelgewitter – kein wirklicher Sommer

In den frühen Stunden am 1. Juli zogen starke Gewitter von Westen her über das Mittelland hinweg und brachten gebietsweise massive Hagelschläge. Besonders betroffen war ein Gebietsstreifen auf einer Achse von Huttwil über den Hallwilersee, die Stadt Zürich, Weinfelden bis Güttingen am Bodensee. Ein zweiter Hagelstreifen erstreckte sich von Tafers/FR über die Stadt Bern bis in weite Teile der Kantone Aargau, Schaffhausen und bis ins Zürcher Unterland. Die nachfolgende Polarluft liess die Temperaturen auf der Alpennordseite dann deutlich unter 20°C absinken und leitete eine lange Periode unbeständigen Wetters auf der Alpennordseite ein. Im ersten Monatsdrittel wurden an einzelnen Tagen Höchsttemperaturen über 25°C gemessen, und am 18. Juli gab es im Westen und Wallis sogar mehr als 30°C. Aber es gab auch Tage, an denen

die 20-Grad-Marke nicht erreicht wurde.

Ab dem 23. Juli setzte sich überwiegend Hochdruckwetter mit viel Sonnenschein durch. Anfangs war es mit Bise aber noch kühl. Am frühen Morgen des 23. Juli wurden in den windgeschützten Lagen im Flachland der Deutschschweiz Tiefstwerte von 6 bis 9°C gemessen. In der Folge stiegen die Temperaturen deutlich an und erreichten am 26. Juli in den tiefen Lagen schon verbreitet Maxima über 30°C.

August: Heisser 1. August – Hitzewelle nach Monatsmitte

Die Höchsttemperaturen erreichten am Nationalfeiertag in den Niederungen 28 bis 32°C. Die erste Augusthälfte präsentierte sich danach wettermässig unauffällig. Sonniges Wetter mit sommerlichen Temperaturen herrschte dabei vor. Bei meist trockenem Wetter erlebten die Badeanstalten regen Zulauf.

Am 17. August installierte sich das Hitzehoch «Achim» über Mitteleuropa und trieb die Temperaturen auch im Alpenraum bis am 20. August auf immer höhere Werte. Die Stationen Säntis, Pilatus, Moléson, La Dôle und Chasseral massen am 19. August Tagesmitteltemperaturen, die mehr als 12°C wärmer waren als üblich für die Jahres-

zeit. Im allgemeinen erreichte die Hitze 31 bis 34°C, in Sion sogar 36.9°C. Das war die höchste von der MeteoSchweiz gemessene Temperatur seit dem Hitzesommer 2003.

In den folgenden Tagen blieb das Wetter im Alpenraum gewitterhaft, und die Temperaturen gingen langsam und stetig zurück. Am 21. August reichte es nochmals verbreitet für Hitze von 30 bis 33°C. Nachts zum 23. August zogen heftige Gewitter mit Hagel von Frutigen über den Brünig und Luzern, Küsnacht, Rapperswil/SG nach Bischofszell und Arbon.

Ein Polarlufteinbruch aus Norden brachte zum Monatsende einen Temperatursturz und vor allem am Alpennordhang grosse Niederschlagssummen. Diverse Alpenpässe wurden wegen Neuschnees geschlossen.

September: Nasser Beginn, dann nochmals sommerlich

Der Beginn präsentierte sich überwiegend trüb und herbstlich kühl. Vom 7. bis 10. September brachte ein Hoch über Mitteleuropa sonniges Sommerwetter. Der 9. und 10. September waren auch in den Niederungen der Alpennordseite Sommertage mit verbreitet 25 bis 28°C.

Ein Kaltlufteinbruch kündigte sich im Laufe des 11. Septembers an. Am 12. September wurden im Flachland der Alpennordseite nur noch Werte um 9°C gemessen, und lokal am Alpennordhang sank die Schneefallgrenze bis unter 1600 Meter.

Dank eines ausgedehnten Mitteleuropahochs gelangte dann wieder wärmere Luft in den Alpenraum. Mit viel Sonne gab es bis am 17. September auch im Norden 21 bis 24°C. Doch das Spätsommerwetter hielt nicht lange. Nach nächtlichen Niederschlägen sank die Schneefallgrenze am 19. September wieder unter 2000 m. Mit aufkommendem Südföhn und Sonnenschein stiegen dann am 23. September die Temperaturen in den Tälern des Alpennordhangs teilweise auf über 25°C an. Am wärmsten wurde es in Sion mit 26.8°C und in Vaduz mit 26.7°C. Doch bereits am 29. September war es wieder schweizweit trüb, nass und ausgesprochen kühl.

Oktober: Kräftiger Winter einbruch zur Monatsmitte

Vom extrem milden Spätsommer zum tiefen Winter – der Oktober 2012 hätte kaum kontrastreicher sein können. In den ersten sechs Tagen zeigte sich der Oktober sonnig und mild. Vom 7. bis zum 10. Oktober wurde die Schweiz von zwei Niederschlagszonen überquert. Ein Zwischenhoch brachte am 11. Oktober die Sonne zurück, allerdings bescherte die Feuchtigkeit der Vortage dem zentralen und östlichen Mittelland hochnebelartige Bewölkung.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober wurde die Schweiz von einem Kaltluftvorstoss mit kräftigen Niederschlägen erfasst. Entlang des östlichen Alpennordhangs fiel Schnee bis 650 m

und oberhalb von 800 m ü.M. bildete sich eine Schneedecke.

Nach dem winterlichen Intermezzo gab's vom 17. bis zum 25. einen prächtigen Altweibersommer. Selbst in mittleren Höhenlagen stiegen die Temperaturen zum Teil auf über 20°C, was für die Jahreszeit ausserordentlich mild ist. Am 27. Oktober floss dann hochreichende Polarluft zur Alpennordseite.

Am Morgen des 28. Oktober erwachte ein grosser Teil der Schweiz im weissen Winterkleid. Verbreitet lagen 1 bis 10 cm Neuschnee. Es schneite weiter, so dass am Morgen des 29. entlang des zentralen und östlichen Alpenrandes neue Oktober-Schneehöhenrekorde gemessen werden konnten. In St.Gallen lagen 33 cm, womit der bisherige Rekord von 18 cm (30./31.10. 1974) weit übertroffen wurde (Messreihe ab 1959). In tieferen Lagen gab es geringere Werte. In Zürich lagen 19 cm Schnee.

November: Mild und sonnig in den Bergen

Milde Luftmassen liessen am 3. November die Nullgradgrenze bis gegen 3000 m ansteigen, und in den Niederungen der Alpennordseite wurden Maxima von 15 bis beinahe 20°C registriert. Am 4. November reichte es in Vaduz mit Südföhn sogar für 21.5°C. Dann folgten in allen Landesteilen kräftige Niederschläge und im Norden ein Absinken der Schneefallgrenze bis unter 1000 m auf den 6. November. Nach einer Wetterberuhi-

gung stiegen die Temperaturen am 9. November kräftig an. Die Nullgradgrenze befand sich teils wieder bei 3000 m ü. M.

Im östlichen Alpenraum hielt der Südföhn am 10. November die Niederschläge bis am Abend fern. Am 11. November gab es dann am Alpennordhang verbreitet 15 bis 25 mm Regen.

Am 12. November stellte sich eine länger andauernde herbstliche Hochdrucklage ein. In den höheren Lagen war das Wetter nun mild und sonnig.

Am 22. November brachte eine Kaltfront aus Westen den östlichen Voralpen wenig Regen, danach konnten einige Sonnenscheinungen genossen werden. Am 25. setzten in der Westschweiz Niederschläge ein, welche sich anschliessend über das ganze Mittelland ausbreiteten.

Dezember: Zuerst kalt und Schneefall, dann sehr mild

In der ersten Monatshälfte kam es immer wieder zu Schneefällen, überwiegend bis ins Flachland. Am 8. Dezember morgens lag vom Genfersee bis zum Bodensee eine Schneedecke von 5 bis 40 cm. Weitere Schneefälle führten in tieferen Lagen zu ungewöhnlich hohen Dezember-Schneehöhen. St. Gallen (776 m ü. M.) wies am 12. Dezember eine Schneehöhe von 52 cm auf.

Die Temperaturen waren in den ersten 13 Dezembertagen ebenfalls winterlich. Am frühen Morgen des 12. Dezember sanken die Temperaturen im Mittelland auf Werte von -10 bis

-16°C . In den Alpentälern wurden lokal auch deutlich tiefere Werte gemessen.

Schon am 14. Dezember brachte der Föhn wieder Temperaturen von 10 bis 15°C , so dass der Schnee in den tiefen Lagen in kurzer Zeit verschwand. Auf die Weihnachtstage hin floss mit einer föhnigen Südwestströmung ganz besonders milde Luft zum Alpenraum. Den Spitzenwert verzeichnete Delémont am Weihnachtstag mit 16.9°C .

Am 25. und 26. Dezember baute sich über dem Nordatlantik eine kräftige Westströmung auf. Das Sturmfeld erfasste die Schweiz am 27. Dezember mit den maximalen Windböen gegen Abend und in der Nacht.

Januar 2013: Im Norden und Osten kaum Sonnenschein

Der Januar setzte vorerst das seit Mitte Dezember herrschende milde Wetter fort. Nachdem ein Tiefdruckgebiet von der Bretagne bis am 13. Januar ins westliche Mittelmeer gezogen war, sickerte zunehmend kalte Festlandluft ein. Mit dem Vorstoss eines neuen Tiefs stiessen in der Höhe auf den 19. Januar wieder feucht-milde Luftmassen zum Alpenraum vor. Am 20. Januar vor Tagesanbruch setzte Schneefall ein, der bis am 21. Januar mittags anhielt. Die Schneefallgrenze stieg hierbei von 300 Metern allmählich bis über 700 Meter an.

Am 24. Januar blieben die Temperaturen auch im Mittelland wieder an vielen Orten an-

dauernd unter dem Gefrierpunkt. Und während das Flachland nun oft unter einer Nebeldecke lag, war das Wetter in den Bergen überwiegend sonnig. Erst am 27. Januar kündigte sich mit aufziehender hoher Bewölkung ein Wetterwechsel an. In der Nacht zum 28. fiel im Norden Nassschnee bis in tiefe Lagen, und weil der Boden stark unterkühlt war, entstand an einigen Orten vorübergehend eine gefährliche Schnee- und Eisglätte. Am 30. Januar stiegen die Temperaturen im Mittelland trotz überwiegend starker Bewölkung auf 11 bis 16°C . Der 31. Januar war dann mit reichlich Sonnenschein und immer noch Temperaturen von 9 bis 13°C fast frühlingshaft.

Februar: Zu kalt, schneereich und wenig Sonnenschein

Am 1. Februar lag die Nullgradgrenze zuerst noch bei 2000 Metern, und in den Niederungen wurden 8 bis 12°C erreicht. Mit den Niederschlägen sank die Schneefallgrenze von anfangs etwa 1500 Meter bis auf rund 600 Meter ab. In vielen Gebieten am Alpennordhang wurden oberhalb von 2000 Meter 40 bis 70 cm Neuschnee gemessen. Begleitet wurden die Niederschläge von starken Westwinden. Nach kurzer Beruhigung folgte am 4. Februar ein neues, kräftiges Störungssystem mit verbreitet 10 bis 20 cm Schnee. Am Vormittag ging der Schnee wieder in Regen über. In den Alpentälern schneite es aber weiterhin bis in die

Talsolesen. In den folgenden Tagen führte ein Tief über Osteuropa feuchte Polarluft zur Alpen-nordseite. Bei winterlichen Temperaturen kam es nun täglich zu Schneefällen bis ins Flachland, vor allem in den zentralen und östlichen Gebieten. Die Temperaturen sanken weiter, am 9. Februar blieben sie ganztags unter dem Gefrierpunkt. Bis dahin sammelten sich im Mittelland südlich der Thur 20 bis 50 cm Schnee an.

Am frühen Morgen des 14. Februars wurden im Flachland verbreitet unter -10°C gemessen, in Mathod bei Orbe sogar -18°C . Am 19. Februar erreichten die Tageshöchstwerte im Norden endlich wieder einmal Werte um $+5^{\circ}\text{C}$, in Basel sogar $+9^{\circ}\text{C}$. Nachts blieben die Temperaturen aber zumeist im frostigen Bereich. Vom 20. bis 25. Februar strömte kalte Luft aus östlichen Richtungen zum Alpenraum. Die Temperaturen verharrten auf der Alpen-nordseite überwiegend ganztags im Minusbereich. Am 25. Februar morgens wurden im Flachland Minima von meist minus 4 bis minus 10°C registriert, in La Brévine sogar minus 25°C . Die Kälte wurde umso intensiver empfunden, als zunächst auch noch zügige Winde aus östlichen bis nördlichen Richtungen auftraten. Am Jurasüdfuss erreichte die Bise bis am 22. Februar Windspitzen von 40 bis 55 km/h. Die Sonne zeigte sich inmitten ausgedehnter Bewölkung auch in den Bergen eher spärlich.

März: Auf eine Erwärmung folgt wieder tiefster Winter

Zu Monatsbeginn bestimmte ein Hochdruckgebiet das Wetter. Das Mittelland hingegen blieb unter einer Hochnebeldecke. Erst am 3. März verschwand der graue Deckel im Tagesverlauf. Vom 5. bis 8. März herrschte eine Südföhnlage. Entsprechend war nun das Wetter im Osten am wärmsten und sonnigsten. Im östlichen Flachland wurden Tageshöchstwerte von 10 bis 15°C gemessen. Noch wärmer war es in den Föhngebieten. Vaduz mass am 8. März sogar 19.3°C .

Unterdessen hatte sich arktische Kaltluft von der Polarregion in Richtung nördliches Mitteleuropa in Bewegung gesetzt und dort am 12. März ein Schneechaos angerichtet. Im östlichen Mittelland wurden am darauffolgenden Morgen 1 bis 5 cm Schnee gemessen, und die Temperaturen blieben beispielsweise in Güttingen am Bodensee ganztags unter dem Gefrierpunkt, wobei es wiederholt zu neuen Schneeschauern kam. Im Westen wurden maximal $+2$ bis $+3^{\circ}\text{C}$ gemessen. In der Nacht sanken die Temperaturen am 14. und 15. März auch im Flachland lokal bis gegen -10°C . Die Stationen von La Brévine und Samedan massen die tiefsten Werte am 16. März mit -19.9 resp. -21.9°C .

Auch im letzten Monatsdrittel liess der Frühling weiter auf sich warten. Am 23. März reichte es im Tessin gerade noch für 11°C . Tags darauf wurden im Norden

mit einer rauhen Bise nur noch Höchstwerte von 2 bis 5°C gemessen. Am 25. März setzte dann vor allem in den zentralen und östlichen Landesteilen leichter, aber vielerorts anhaltender Schneefall ein, und die Temperaturen sanken immer weiter. Vom 28. bis 31. März war es trüb und kalt mit Schneefällen teils wieder bis ins Flachland. Auch am Ostersonntag (31. März) präsentierte sich das östliche Flachland zu Tagesbeginn teils unter einer Schneedecke.

April: Hartnäckiger Spätwinter, dann Frühsommer

Der April begann, wie der März geendet hatte: Hochnebelartige Bewölkung hüllte die Tage vor allem im Mittelland in ein fades Grau und liess die Tageshöchsttemperaturen in den ersten acht Tagen nicht über 4 bis 9°C ansteigen. Dazu wehte auch oft eine unangenehm kalte Bise.

Am 8. April stellte sich die Wetterlage um. Im Norden setzte schon ab dem 9. April eine Erwärmung ein. Auch die ersten Gewitter entluden sich. Am 13. April gelangte fröhsommerlich warme Luft zur Schweiz, und die Temperaturen stiegen schon am 14. April über die 20-Grad-Marke an. Am 15. April wurden im ganzen Land in den Niederungen Höchsttemperaturen von 21 bis über 24°C gemessen. Am 18. April näherte sich Sion mit dem Höchstwert von 28.4°C schon der Hitzemarke.

Nach dem spätwinterlichen Beginn der ersten Woche und

der fröhlichsommerlichen Monatsmitte kam es nach dem 18. April zu einem Temperatursturz. Insgesamt fielen in den Alpen 40 bis 75 cm, lokal bis 90 cm Neuschnee. Die Tageshöchsttemperaturen erreichten nur noch 6 bis 9°C, auch im Tessin. Mit erneut aufkommenden Südwestwinden schritt die Erwärmung ab dem 23. April dann rasch voran. Der 25. April war sonnig und mit meist 22 bis 25°C wieder warm. Ein neuerlicher Polarluftvorstoss drang aber auch zu den Alpen vor und brachte grosse Niederschläge.

Mai: Teils heftige Gewitter und Rückkehr des Spätwinters

Der Monat begann mit chaotischen Wetterbedingungen. Am 1. Mai lag nördlich der Alpen örtlich bis am Nachmittag eine

graue Hochnebeldecke, die eher an das Winterhalbjahr erinnerte. Derweil setzte in den Alpentälern Südfohn ein, welcher die Temperaturen in Bad Ragaz bis auf 26.3°C ansteigen liess. Und die Atmosphärenschichtung war so instabil, dass sich nachmittags Quellwolken auftürmten und es lokal zu starken Gewittern kam. Auch am 2. Mai bildeten sich wiederum Gewitter, die an diesem Tag lokal äusserst heftig waren. Über Schaffhausen ergossen sich in den 10 Minuten von 18.40–18.50 Uhr 32.8 mm Regen (1 mm = 1 Liter pro m²). Auch andernorts gingen heftige Gewitterregen und Hagelschläge nieder.

Am 4. Mai setzte sich die Sonne auf der Alpensüdseite wieder durch, am 5. Mai dann auch im Norden. Am 9. Mai kam es zu

einer Wetterverschlechterung. Am Alpennordhang schneite es bis am 12. Mai öfters. Am 14. Mai begann auf der Alpensüdseite eine bis zum 21. Mai andauernde Staulage mit ausgiebigen Regenfällen. Am 21. Mai verlagerte sich das Niederschlagsgeschehen zur Deutschschweiz. Am 24. Mai lagen die Durchschnittstemperaturen bei 7 bis 9°C und die Schneefallgrenze sank teils bis auf 700 m hinunter. Im Norden hielt das feuchte und sehr kühle Wetter bis am 26. Mai an. Erst auf den 27. Mai gab es einen deutlichen Wetterwechsel zu wärmeren Temperaturen und viel Sonnenschein. Doch der nächste Kaltlufteinbruch folgte schon in der zweiten Tageshälfte des 28. Mai. Ende des Monats war ein Tief für den Alpenraum wetterbestimmend.

Zusammenfassung der Klimadaten vom 1. Juni 2012 bis 31. Mai 2013

Vorjahr

Station St. Gallen 776 m ü. M. Quelle: MeteoSchweiz	Temperaturen °Celsius						Niederschlag Monatssumme in mm/m ²		Sonnenschein Monatssumme in Stunden	
	Mittel		Maximum		Minimum					
Juni	+ 16.2	+ 15.4	+ 29	+ 28	+ 7	+ 7	210	166	193	163
Juli	+ 16.6	+ 14.9	+ 28	+ 29	+ 8	+ 8	147	208	181	175
August	+ 18.3	+ 18.1	+ 29	+ 30	+ 9	+ 8	214	150	253	251
September	+ 13.4	+ 15.2	+ 23	+ 25	+ 5	+ 6	152	104	157	193
Oktober	+ 9.0	+ 8.7	+ 22	+ 20	- 5	- 1	173	98	108	135
November	+ 4.9	+ 5.4	+ 16	+ 20	- 3	- 4	127	1	63	94
Dezember	+ 1.3	+ 2.9	+ 15	+ 14	- 11	- 6	126	184	39	39
Januar	- 0.3	+ 0.8	+ 14	+ 11	- 10	- 8	75	95	41	48
Februar	- 2.9	- 4.9	+ 8	+ 11	- 11	- 18	92	34	35	72
März	+ 1.5	+ 7.1	+ 14	+ 17	- 8	- 3	75	35	78	236
April	+ 7.5	+ 7.8	+ 22	+ 26	- 4	- 3	84	143	106	118
Mai	+ 9.6	+ 13.1	+ 19	+ 26	+ 1	- 1	231	93	104	221
Jahrestemperatur	+ 8.0	+ 8.7					Total 1706	1311	1357	1745

